

26. Oktober 2025



Sie sind eingeladen, diesen Sonntag selbst zu gestalten. In der Mirjamkirche findet kein Gottesdienst statt. Nehmen Sie sich Zeit zum Nachdenken, Zeit für sich selbst und Zeit für einen lieben Menschen. Sie können dazu den folgenden Impuls aufgreifen:

Und als er in ein Dorf hineinging, kamen ihm zehn aussätzigte Männer entgegen. Sie blieben in einiger Entfernung stehen und erhoben ihre Stimme und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! Und als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, dass sie rein wurden. Einer von ihnen aber kehrte, als er sah, dass er geheilt worden war, zurück, pries Gott mit lauter Stimme, fiel ihm zu Füßen auf das Angesicht nieder und dankte ihm. Und das war ein Samaritaner.

Lukas-Evangelium 17, 12-16

Dankbarkeit

Noch ein kleiner Nachklang zum Erntedank: Worauf kam es an bei der Speisung der Fünftausend, auch „Brotvermehrung“ genannt? Wie kann das Brot alle satt machen? – Nun, Jesus teilt es. Und die Jüngerinnen und Jünger (ver)teilen es weiter, und alle Anwesenden teilen. Wir wissen freilich, dass es beim immer weiteren Teilen beim Brot zwar immer mehr, aber auch immer kleinere Stücke gibt. Wie werden da alle satt? Die Evangelisten legen bei dieser Erzählung alle Wert auf noch etwas anderes. Etwas, das man gerne überliest. Aber es ist, so meine ich, das entscheidende Detail: Jesus dankt für das Brot, bevor er es teilt. Er dankt dem Vater, dem Leben, dem Universum. Das macht ihn erst selbst so richtig satt. Und aus dieser Fülle kann er weiterschenken, weiter teilen. Aus jener Fülle, die immer Fülle bleibt und nicht in kleinere Brocken zerfällt. – Haben die geheilten Männer im obigen Text nicht alle diese Fülle erfahren? Erfahren wir sie nicht Tag für Tag, wenn wir uns als lebendig erleben, als wendig und geradezu erstaunlich stark trotz aller Runzeln und Falten, die das Leben auf unsere Stirn geschrieben hat? Im Danken wird diese Fülle fruchtbar.

Pfr. Maximilian Paulin